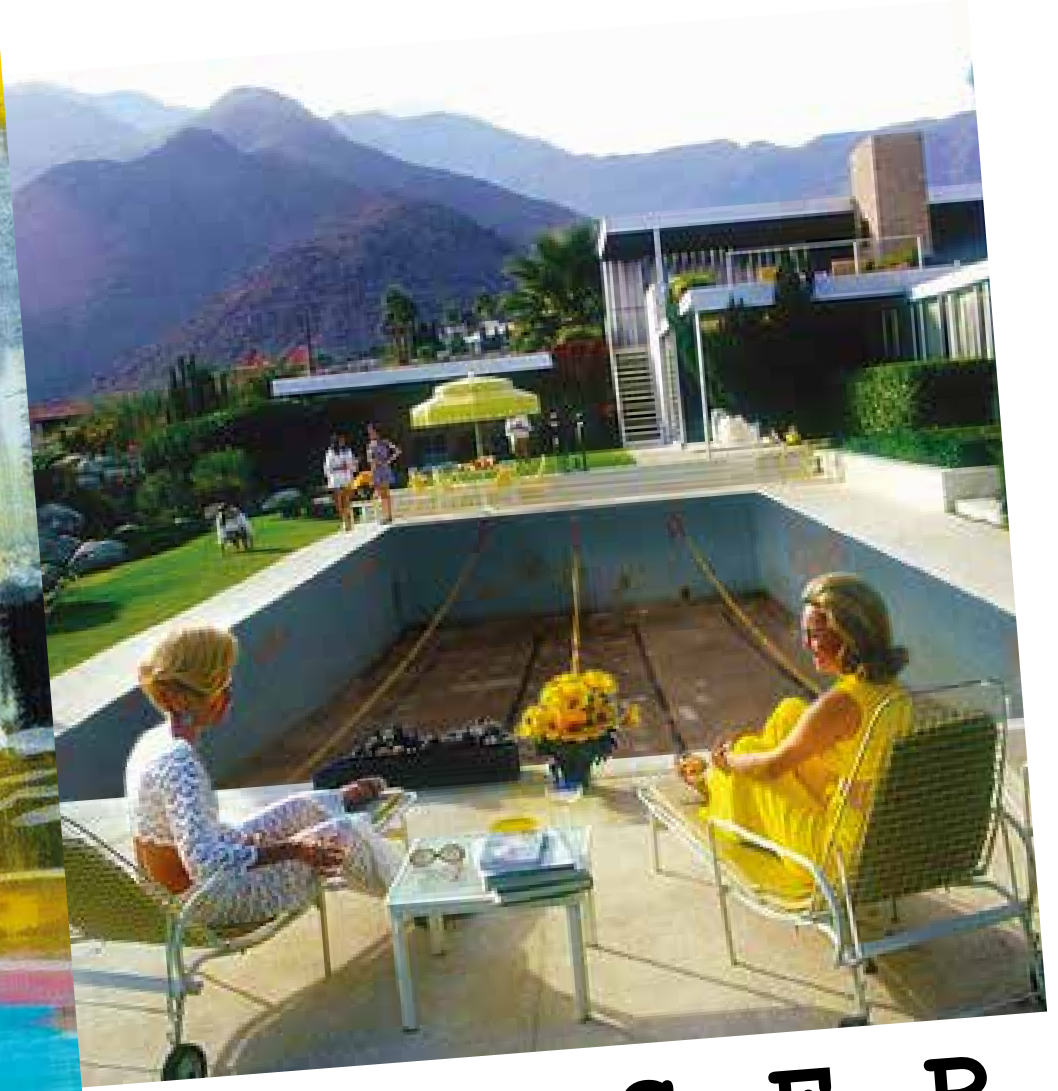


W A S S E R

over / water / over

GALERIE AM TOR

W A S S E R

over / water / over

Ausstellung

Malerei, Graphik, Fotografie, Objekte

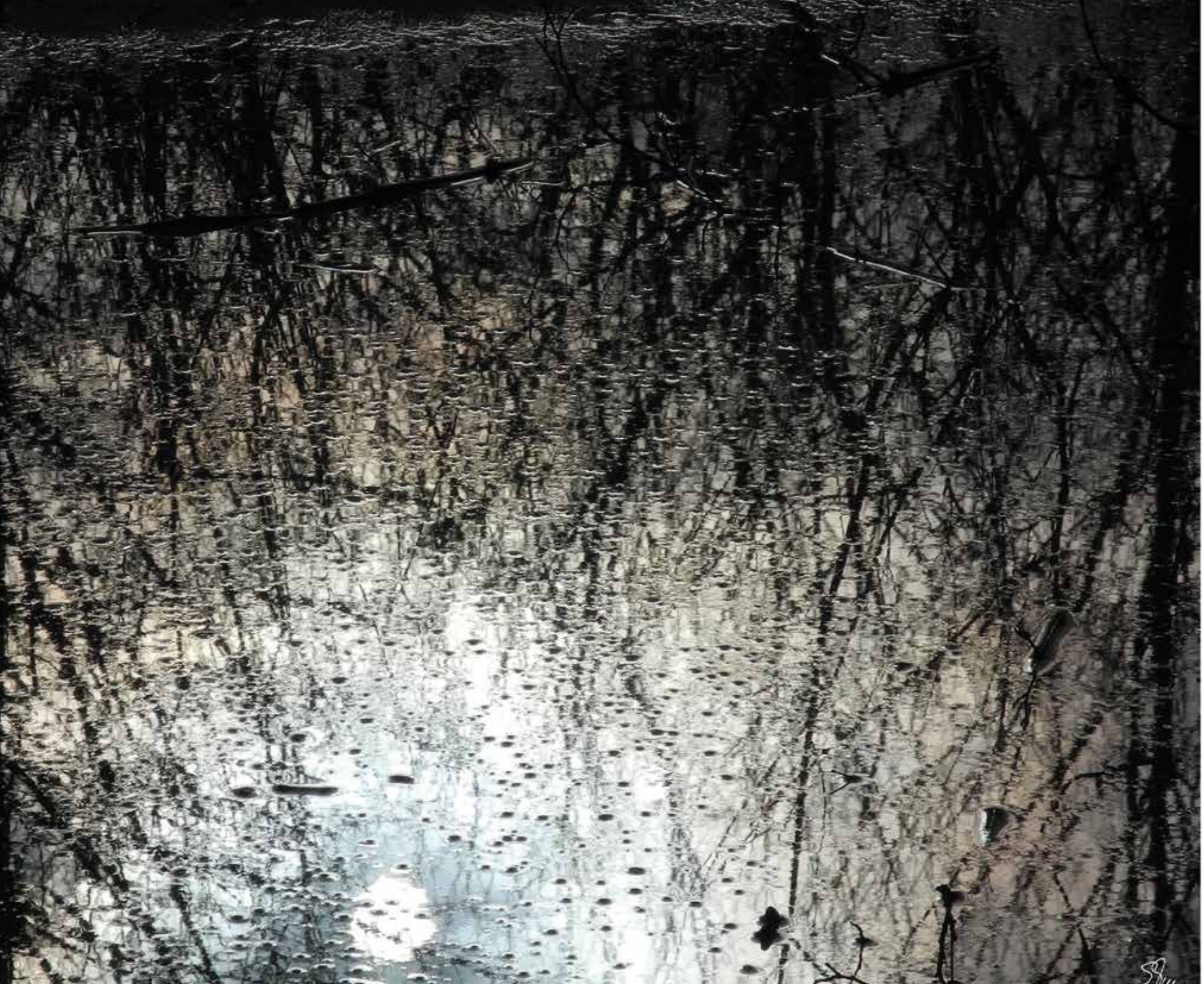
2022 / 2023

Galerie am Tor
Cornelia König-Becker

GALERIE
AM TOR

Künstlerinnen und Künstler, Fotografinnen und Fotografen

Julia BELOT, Sandra BÖHMERLE, Marc von CRIEGERN, Birgit DEHN, Rolf HAMLEH, Jürgen KADOW, Joseph KADOW, Werner KIESEL, Stefan F.KONRAD, Irmtraud KLUG-BERNINGER, Petia KNEBEL, Marianne KNEBEL-SCHIELE, Cornelia KRUG-STÜHRENBERG, Alena KUBICKOVA-KONRAD, Uschi LÜDEMANN, Isabel MEYER, Ramona MÜLLER-HAMLEH, Klaus MÜLLER-KÖGLER, Tamara RALIS, Cristina ROVALDI, Manfred RUBRECHT, Beate SCHMEGEL, Tobias SCHNOTALE, Igor SYRNEV, Annika VAN VUGT, Jutta WALTER, Joachim WEISSENBERGER, Jutta WINTERHELD, Wolfgang ZWIRNER, Jan ZWOLICKI



W A S S E R over / water / over

Wasser! Nähern wir uns der Thematik zunächst ganz sachlich:
Wasser ist Leben. Der individuelle Organismus, menschliche Sozialbildungen und Kulturleistungen sind auf Wasser angewiesen. Das natürliche Element Wasser fordert zu kulturellen Reaktionen im Bereich seiner Bewirtschaftung, Bewertung und Symbolik heraus. Alle Funktionen, die das Wasser in der realen Welt erfüllt, können auch in der Kunst thematisiert und zeichenhaft gestaltet werden.
Die Geschichte der Menschheit auf diesem Planeten ist so elementar mit dem Wasser verbunden, dass gerade die Kunst dies in seiner tiefen Bedeutung darstellen kann.
Wasser! Element des Lebens - selbst wenn es ganz alltäglich aus dem Wasserhahn tropft.
Als Element in der Kunst ist Wasser seit jeher ein Sujet, das herausfordert. Nicht nur als Motiv, sondern um sein Wesen zu erfassen. Kunst sucht nach Form, Wasser per se ist formlos. Wie kann man festhalten, was fließt?

Heutzutage geht es sozusagen ums Ganze, wenn es um das Thema Wasser geht. Existenziell, knapp, bedroht, rettend, verschmutzt und verschwendet, faszinierend und mystisch verschlingend. Schön und bewunderungswürdig in seinen wechselnden Erscheinungsformen – Tropfen, Wellen, Meeresspiegel, Schneeflocken und Eisflächen, Spiegelungen, Nebelschwaden, Seen und Bachläufe, Wolken am Himmel. Wo Wasser ist, ist Leben und Wandel, lebendige Veränderung: Alles fließt.

Der Renaissance Künstler Leonardo da Vinci war fasziniert vom Wesen des Wassers und formulierte folgenden klugen Satz: „Bei einem Fluss ist das Wasser das man berührt das letzte von dem, was vorübergeströmt ist, und das erste von dem, was kommt. So ist es auch mit der Gegenwart."
Leonardo da Vinci war es auch, der das erste eigenständige Landschaftsbild geschaffen hat, „nur" eine Landschaft, in der der Fluss Arno sich seinen Weg bahnt durch die Umgebung von Florenz. Überhaupt gewann die Landschaft als symbolischer Hintergrund auf den Gemälden der Renaissance immer mehr an Eigenwert. Betrachten wir ein anderes Bild von Da Vinci, das Porträt der Mona Lisa. Im Hintergrund öffnet sich eine ins Imaginäre verlierende Landschaft, durch die sich ein Gewässer ausbreitet. Zwischen dieser in den Farben des Wassers schillernden Landschaft und der lächelnden Frau im Vordergrund scheint es eine Verbindung zu geben, die dem Gemälde seinen Zauber schenkt.
Gerade Wasser als wesentlicher Teil einer intakten Landschaft musste sich durch die Kunstgeschichte hindurch viele Projektionen des menschlichen Geistes gefallen lassen. Landschaft als Spiegelbild der Seele konnte sich dann in der Malerei entwickeln, als sie nicht mehr vorrangig als unzugängliche, unheimliche Umgebung wahrgenommen wurde und die Kunst unabhängiger wurde von religiösen oder historischen Kontexten.

Bei Bruegel d.Ä. rackern sich die Menschen des 16. Jahrhunderts in der Landschaft ab, um sie zu kultivieren. Über dem prächtig leuchtenden Meeresspiegel herrschen die Götter und lassen Ikarus, der zu hoch fliegen will ins Wasser stürzen. Auch in den Gemälden von Caspar David Friedrich stehen die Menschen am Rand großer Gewässer und unzugänglicher Meere, den Blick in die Ferne gerichtet. Ein kleines Menschlein, „Der Mönch am Meer", gemalt um 1800, zeigt das Wasser des Meeres als ein düsteres Element und auch der Himmel ist ein Meer aus Dunst, Nebel Wolken, und so wie es scheint, völlig unerreichbar für die Gebete des Mönches.
Für die Menschen der Romantik weniger ein überhöhtes Bild vom Mythos Meer, als vielmehr eine Ahnung von der heraufziehenden Entfremdung zwischen Mensch und Natur.
In den folgenden Epochen machten Künstler immer wieder den Versuch, die Einheit von Kunst, Leben, Natur herzustellen, zogen dazu an die Gewässer, an die Küsten, Häfen und Flussufer. Turner verband Land, Meer und Himmel in zarten Licht- und Farbspielen. Die Impressionisten fingen die Energie ihrer befreiten Malerei an den Ufern der Seine ein, Momente von Farbe, Licht Schatten und Reflektionen des Wassers. Monet führt zu dem Zauber der Seerosenteiche in seinem Garten. In riesigen Formaten tupfte und malte er seine Teiche für die Ewigkeit.
Ein ganzes Spektrum von Ideen konnten die Künstler dieser Zeit aufnehmen. Monet zum Beispiel sammelt Grafiken des japanischen Künstlers Utagawa Hiroshige, der ähnlich wie der Kollege Hokusai mit seiner berühmten „Großen Welle von Kanagawa", die heute ikonisch ist, mit seinem Farbholzschnitt des „strudels in der windgepeitschten See" auf großes Interesse stieß. Dargestellt ist ein Gezeitenstrudel auf dem Pazifik, der sich täglich bis zu zwanzig Meter auftürmt. In dem Bild ist die Monsterwelle erstarrt, als wäre es möglich, deren Urgewalt, den Sog in die unergründliche Tiefe festzuhalten und in Ästhetik zu verwandeln.
Auch die Künstler des Jugendstils zu Beginn des 20sten Jahrhunderts ließen sich inspirieren von den japanischen Grafiken. Aber vor allem faszinierten sie die Welten über und unter Wasser. Fließende Formen, Wellen und Tropfen, mythologische Wesen und Meerjungfrauen, unberührte Natur, Wälder und Gewässer waren eine ideale Sphäre für Nixen, Nymphen und die Lebensfreude badender Mädchen, Aufbruch der Jugend in das Abenteuer Leben, ein ersehnter Gegenpol zur Entzauberung der Wissenschaften und den Zwängen der Industrialisierung.
Den Wunsch, an Flussufern und in grünen Auen mit glitzernden Bachläufen ein naturnahes Leben führen zu dürfen, war ja längst von der Wirklichkeit eingeholt worden. Schnell schwor die Kunst solchen Idealen ab, der Zauber verflog – oder verzog sich ins Wasser? „Die Natur weiß nichts von uns" sagt weise der Dichter Rilke.
„Landschaftsmaler" wurde schließlich für die Avantgarde der klassischen Moderne zu einer Art Beleidigung, obwohl etliche Pioniere, etwa Kandinsky über die Landschaftsmalerei zur Abstraktion gelangt waren. Aber jetzt war man auf der Spur der „reinen Malerei", was immer „rein" auch sein konnte. In der Malerei des abstrakten Expressionismus wurden die letzten Elemente der realen Landschaft ausgeschaltet. In man-

chen Phasen dieser Entwicklungen riecht es nach Ideologie und „modern" kommt oft fundamentalistisch daher. Natürlich entstand Neues, unerprobte Wege wurden beschritten und subjektive Revolten erfolgreich vermarktet.
Bei Jackson Pollock wurde das Flüssige physisch: die geschüttete und getropfte Farbe wurde zur Landschaft auf dem Bildträger, auf dem der Künstler mit der Spritzpistole herumlief. Aber alles beruhigte sich auch wieder und wurde so frisch und nett, wie die Swimming Pool Bilder von David Hockney in den 70er Jahren.
In der Postmoderne und der Contemporary Art ist jede Funktionalisierung der Natur erlaubt. Fotografie, Fotorealismus und verfremdeter und digital bearbeiteter Fotorealismus treten als wichtige Darstellungsmöglichkeit auch beim Thema Wasser hinzu. Man fremdelt nicht mehr mit der Natur, wenn anything goes.
Jedoch, im Angesicht des Klimawandels ist das Thema Wasser auch für Künstler brisanter, komplizierter als je zuvor.

Wasser, das Meer ist die älteste Landschaft der Erde.
Der Mythos des Anfangs verbindet sich mit ihm, es ist das Element vor aller Schöpfung, allem Festen, Lebendigen und Vertrauten: „Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte über den Wassern" (Genesis I, 2) - was für eine Schöpfungsgeschichte, die dem unerforschlichen Anfang im Wasser ein fulminantes Narrativ verleiht!
Im Ozean ist dieses Urgewässer mythisch präsent als Bedrohung, die biblische „Sintflut" erzählt davon, dass sich das ursprüngliche Geschehen wiederholen könnte. Im Bund mit Noah und seiner Arche (Genesis 9) setzt Gott dem Meer seine ewigen Grenzen.
Als Ort des Ursprungs ist das mythische Meer beides zugleich: das Element aus dem das Leben kommt und das Element, in dem alles Leben endet.
So sah es Thales, der um 600 v. Chr. in Milet an der Küste Kleinasiens lebte. Für ihn, den Urvater der Philosophie, war das Wasser das Grundprinzip, aus dem alles entsteht und in das alles wieder zurücksinkt.
Dem Philosophen stimmt die moderne Wissenschaft darin zu, dass alles Leben aus dem Wasser hervorging und auch wir Menschen (noch immer) überwiegend aus Wasser bestehen.

Heute müssen wir verstehen, dass Wasser zu einer kostbaren, einer bedrohten Ressource geworden ist, die allerdings schon immer für die Menschen in den verschiedenen Teilen der Welt auf unvergleichlich unterschiedliche Art und Weise zugänglich war.
Das gilt nicht nur für das Trinkwasser, sondern für alles Wasser, das für Ackerbau und Viehzucht und jede Art des Wirtschaftens zur Verfügung steht.
Bleiben wir im Land: Durch den Klimawandel drohen trockene Sommer in Deutschland zur Normalität zu werden. Die Natur und der deutsche Wald leiden. Die Landwirtschaft ist vor Herausforderungen gestellt,

die ein Umdenken erfordern. Wasserentnahme aus Gewässern für bewässerungsintensive monokulturelle Landwirtschaft wird konfliktreich. Aber auch: Viele deutsche Städte pumpen ihr Wasser durch kilometerlange unterirdische Rohre aus weit entfernten Ressourcen. Wer hat Vorrang, wenn das Wasser knapp wird?
Noch erfreuen wir uns an den Stränden und Küsten unserer Reiseziele am Wasser der Meere, an seinem Anblick und dem sinnlichen Erleben.
Wir Menschen sind auf eine erstaunliche Weise fähig, vieles parallel zu (er-) leben: Dürre und ausgefallene Ernten. Plastikmüll stapelt sich anderswo zu Gebirgen, Gift fließt in Flüssen auf anderen Kontinenten, zum Beispiel herausgespült aus unseren Wegwerftextilien. Mineralische Rohstoffe, die im Zuge der Digitalisierung und Energie- und Mobilitätswende gefragt sind, werden weit unten, in der geheimnisvollen Tiefsee, deren Reichtum an Artenvielfalt noch kaum erforscht ist, von Rohstoffkonzernen abgebaut werden. Wir haben erfahren müssen, dass sanft dahin plätschernde Bachläufe sich in bösartige, überraschende Zerstörer verwandeln können.

Es scheint so, als würden sich alle Widersprüche, die uns das Leben auf diesem Planeten zu bieten hat im Wasser zu finden sein, sich dort zu spiegeln. Wenn alles fließt, in permanentem Wandel ist, sich zeigt und schon weiter geflossen ist - ist das Glück oder Verlust? Darf man naiv fragen, wer oder was dieses ewige Mühlrad des Aufsteigens und Absteigens antreibt?

Wenn wir uns unter den Künstlerinnen und Künstlern der Ausstellung umschauen, gibt es viele Antworten. Die Frankfurter klauen dem Vogelsberg das Wasser? „Nachhaltig" mahnt das plakative Aquarell von Tobias Schnotale. Im trüben Wasser tastet sich derweil in seiner Bleistiftzeichnung eine Frau voran: Fischt sie im trüben Wasser?
Aber nein: Wasser kann die pure Lebensfreude sein! Wie es die „Kleinen Könige…" auf dem Ölgemälde von Julia Belot erleben. Man spürt geradezu sinnlich den Schauder und die Herrlichkeit des kühlen Flusswassers, in das die Jungs gesprungen sind. Wasser kann das Ziel aller Anstrengungen sein. Vielleicht erlebt das Omar so, der junge Mann, den Joseph Kadow im Senegal fotografiert hat und der sich demütig und kraftvoll in das Wasser des Meeres kniet. In seinem Land wird man wissen, was es bedeutet, Wasser zu transportieren. Zum Beispiel auf dem Kopf. Die „Wasserträger" von Tamara Ralis, erinnern an eine solche Situation ohne sich festzulegen. Wie füllt man mit Wasserkrügen einen Swimmingpool? Den Pool der gestylten Ladies auf einem Foto der 70er Jahre hat Petia Knebel mit ihrer digitalen Bildbearbeitung geleert. Over-water-over. Auf dem Cover des Kataloges gesellt sich ein Gemälde von Uschi Lüdemann zum sinnentleerten „Poolside Gossip". Es zeigt, was dem Bild entzogen wurde, aber als Ziel unserer Reisesehnsüchte bleibt: die herrlich blaue Weite von Wasser und Himmel an den Küsten dieser Welt. Währenddessen wird eine schöne, barocke Muschel, eine Auster, an das Ufer gespült. Wer mag, genießt ihr Innenleben. Annika van Vugt hat sie gemalt. Wünschen wir uns, dass nichts von der „Wucht" des Wassers, wie wir sie auf dem Gemälde von Jutta Winterheld sehen, beiseite gespült wird.

30 unterschiedliche Positionen zum Thema vereint die Ausstellung in der Galerie am Tor.
Abstrakte und abstrahierende Positionen, unterschiedliche malerische Momente und Antworten, konzeptuelle und fotografische Sichtweisen, die sich auf vielfältige und individuelle Weise mit dem Phänomen Wasser künstlerisch auseinandersetzen.
Und so kann die Galerie ein Ort des vielfältigen Austausches künstlerischer Arbeit und des Diskurses zu einem Thema sein, das uns alle beschäftigen muss.

Cornelia König-Becker M.A.

Die Nachweise und Bildlegenden zu allen Abbildungen im Katalog befinden sich auf den Seiten 76 - 79.

Julia BELOT

Es ist wahrscheinlich, dass es nur wenig gibt, was die Künstlerin vom täglichen Malen abbringt: Julia Belot ist Malerin mit Leib und Seele. Sie hat ein umfangreiches Werk geschaffen, Gemälde mit feinster Ölmalerei. Seit 1997 lebt sie in Wiesbaden, nachdem sie mit ihrem Sohn aus Russland emigrierte.
An der Staatlichen Akademie für Kunst hatte sie in St. Petersburg Biologie studiert und anschließend an der dortigen Staatlichen Akademie für Kunst ein Studium absolviert. In Deutschland setzte sie ihre Ausbildung mit einem Studium für Kommunikationsdesign fort und war unter anderem Stipendiatin bei Xenia Hausner. Sie erhielt weitere Stipendien und Preise und stellt kontinuierlich aus. Schwerpunkt ihrer Ölmalerei sind Porträts, Pflanzen- und Tiergemälde. Das Besondere an den Gemälden von Julia Belot ist das meisterhafte und zugleich liebevolle Einfangen der Schönheit von Natur.

Sandra BÖHMERLE

Zunächst machte Sandra Böhmerle eine Karriere als Leistungssportlerin. Nachdem sie den Bruch gewagt hatte, studierte sie Kommunikationsdesign und Fotografie, arbeitete in der Redaktion eines großen Magazins, wo sie ihre Begabung zum Schreiben professionalisieren konnte. In ihrer Arbeit als freischaffende Fotografin ist es ihr wichtig, sich mit Empathie ihrem Gegenüber mit der Kamera zu nähern. Die Reduktion und Faszination der traditionsreichen Schwarz-Weiß-Fotografie bestimmt ihre Bildsprache als Fotografin. Mit ihren Töchtern Alina und Thalia realisierte sie im heißen Sommer 2022 an Seen und Bächen der neuen Heimat im Odenwald ein Fotoshooting zum Projekt "Wasser".

Marc von CRIEGERN

Charakteristischerweise bewegen sich auf den Bildern des Künstlers korrekt gekleidete männliche Personen, die sich mit eigenartigen Erfindungen beschäftigen oder seltsamen Betätigungen nachgehen. Man wird in eine befremdliche Welt entführt, in der sich Rationales und Irrationales auf verstörende Weise paaren. Das großformatige „Schwarze Bild" entstand im Sommer 2022. Wasser hat im Entstehungsprozess eine gestaltende Rolle übernommen. Es hat die Bildelemente, das Gedruckte, Gemalte, die aufgetragenen Schichten, immer wieder abgewaschen, umspült, abtropfen lassen, Schlieren und Rinnsale gemalt, die schwarze Tusche erneut weggespült. Aus diesem Gestaltungsprozess ist ein vielschichtiges Bild entstanden, das den Blick in einem vielstimmigen Orchester von Bildelementen, Schichten und Überlagerungen festhält. Es öffnet sich ein Reichtum an Assoziationsangeboten. Andere Bildbereiche bleiben versperrt, verborgen, das Wasser hat sie nicht frei gespült.

Birgit DEHN

Die Kunst der Malerin ist vertrackter, als es auf den ersten Blick scheint. Jedes Mal, wenn man genauer hinschaut, entstehen Irritationen und Fragen. Da sind zum Beispiel fein gemalte Pflanzen in dem Buch „Dehns Welttheater", vakuumisiert und eingeschweißt – vielleicht ein zeitgemäßes Herbarium. Aber die Malerin verblüfft einen doppelt, um nicht zu sagen „führt einen an der Nase herum". Das, was aussieht wie eine systematische und akkurat gemalte Pflanzensammlung und an die Bilder von Maria Merian erinnert, ist Hokuspokus, denn keine der Pflanzen existiert wirklich. Oder die badenden Menschen in „Freischwimmen", exakt mit der Lupe gemalte Menschlein auf kleinen Formaten angeordnet, bewegen sie sich hin zu ihrem Badespaß, zum ersehnten Wasser. Jedoch, das Wasser ist auf unheimliche Weise verschwunden. Die mit verschiedenen Kunstpreisen ausgezeichnete Künstlerin lebt und arbeitet in Tübingen.

Rolf Hamleh

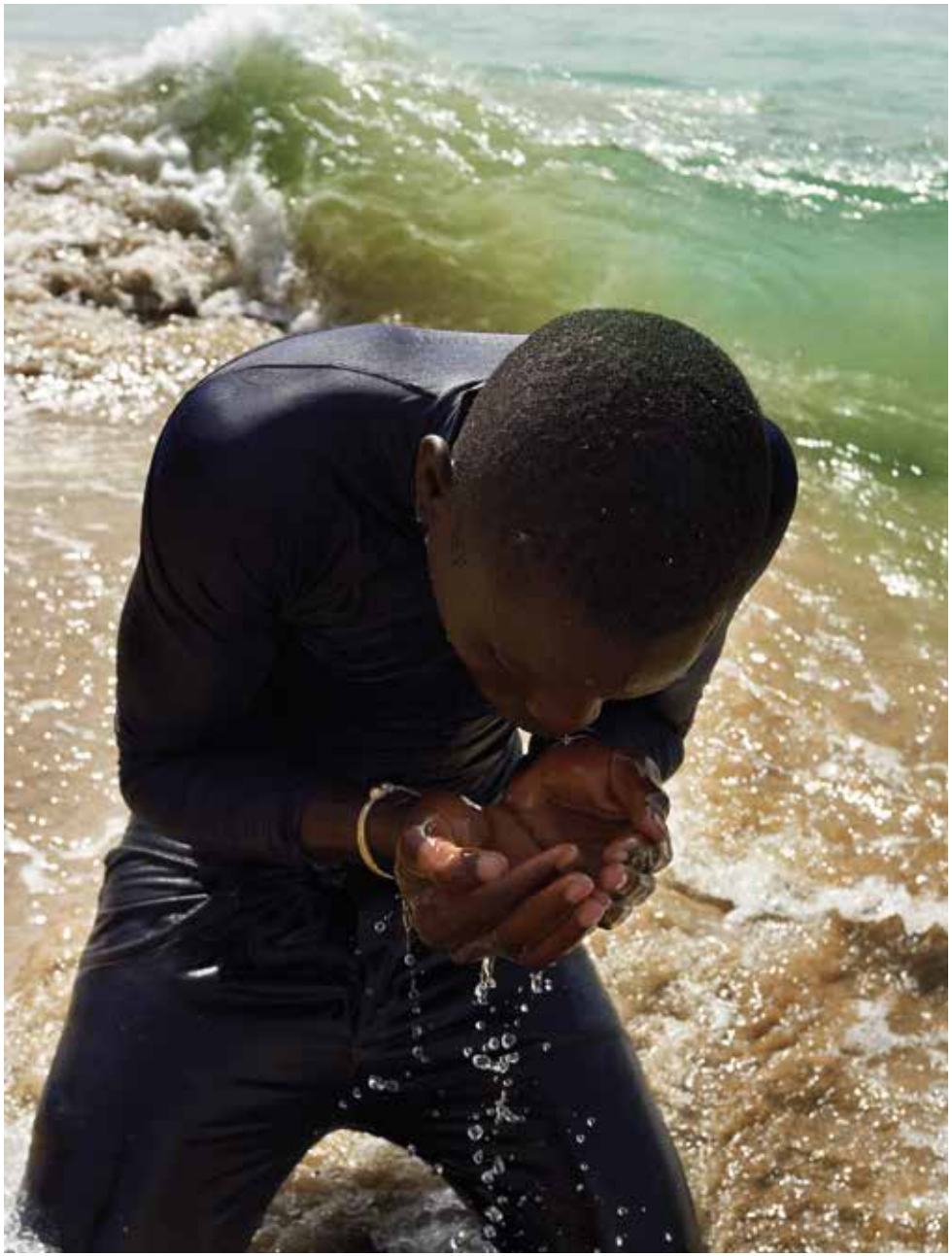
Zu der künstlerischen Arbeit von Rolf Hamleh muss man nicht viele Worte machen, sie verträgt eigentlich gar keine tiefschürfenden, interpretierenden Anstrengungen. Seine Plastiken sind auf ehrliche Art und Weise authentisch, präsent, wollen nicht mehr darstellen als das, was sie sind. Das, wozu die handwerklichen Fähigkeiten und das bildhauerische Gespür sie gemacht haben. Der Bildhauer ist ein hervorragender Handwerker. Er arbeitet mit hartem, sprödem Material, meist Eisen, das er zu geschwungenen, offenen, leichten Formen biegt und gestaltet. Die Motive kommen aus der lebendigen Erfahrung, dem Leben, dem der Künstler mit großzügigem Humor begegnet. Das wird sichtbar in den Werken.

Jürgen KADOW

Vermutlich kann man sagen, dass Jürgen Kadow in der Welt seiner Malerei, einer Welt der Farbe und Phantasie lebt. Unermüdlich taucht der studierte Maler und Freischaffende Künstler in diese Welt der Motive, Assoziationen, Form- und Farbklänge ein, um Bilder hervorzuzaubern, die von einem delikaten Licht der Poesie erhellt werden. Die Gemälde von Jürgen Kadow sind unverwechselbar wie die Seelenlandschaft jedes Menschen, ähnlich empfindlich und angreifbar. Es scheint so, wenn man seine ihm wichtigen Titel und Texte zu den Bildern liest, als wären ihm die Fassaden und Panzerungen von Außendarstellung gleichgültig. Seine aus der Farbigkeit heraus lebenden Bilder, meist Ölgemälde deren Leuchten durch einen Hauch Blattgold verstärkt wird, sind poetische Formulierungen, wie sie nur die Malerei zustande bringen kann.

Joseph KADOW

Der Fotograf lebt und arbeitet in Berlin – wenn er nicht, was der Job als Fotograf so mit sich bringt – um die Welt reist. Im Senegal ist seine Fotoreihe „Omar" entstanden, starke, erschütternde Bilder des jungen Mannes im Meerwasser. Diese Fotos waren der Anlass zu einem gemeinsamen Projekt mit dem Vater, dem Maler Jürgen Kadow. Aus dem Dialog zwischen Vater und Sohn entstanden gemeinsame, mehrteilige Arbeiten, in denen der Maler dem Foto des Sohnes nachspürt und mit einer malerischen Dimension antwortet.

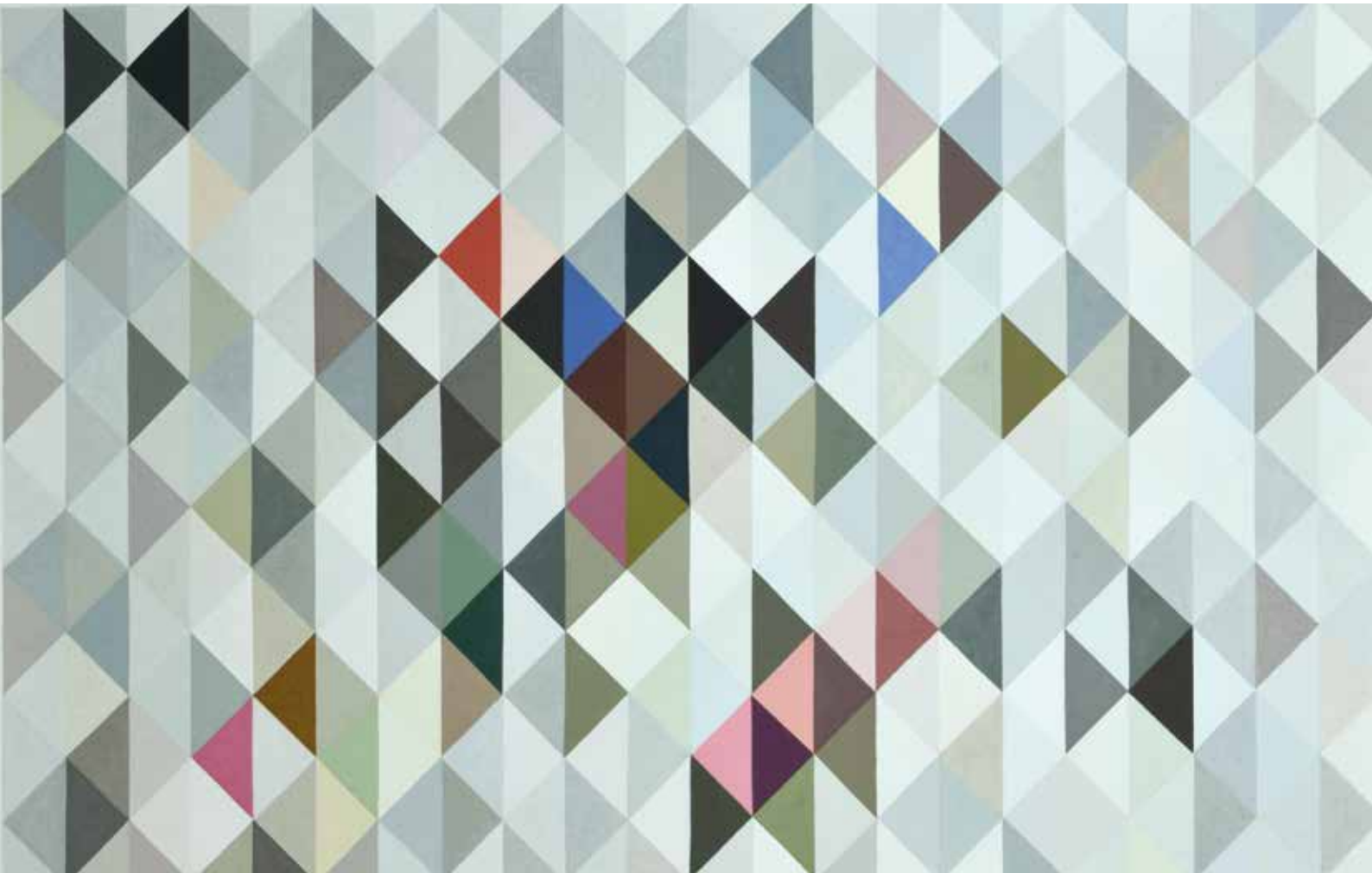


Werner KIESEL

Der Kunstpädagoge, wohnhaft in Aschaffenburg, verband seine Lehrtätigkeit schon immer mit der Arbeit als aktiver Künstler. Zahlreiche Ausstellungen und Aktivitäten im Bereich Bildender Künste prägen seine Vita. In Werner Kiesels Malerei, die meist zum Abstrakten hinstrebt, dominiert farbiges Licht, ein expressiver, dennoch beherrschter Pinselduktus, eine kontrollierte Farbpalette. Der Malprozess bleibt in den Bildern sichtbar, Gefühle oder Stimmungen und Sinneseindrücke, die auslösend gewesen sein mögen, fließen in das Gemalte ein, das wiederum Erinnerungen wachruft und so den Malprozess beeinflusst. Arbeiten wie „Die Überfahrt" sind deutlich von der Betroffenheit politischer Entwicklungen geprägt. Hier wird auf das Leid unzähliger Menschen verwiesen. Dennoch geht es dem Künstler um Malerei und deren Möglichkeit zu wirken, Emotionen anzusprechen dort, wo Bilder mehr bewirken als Informationen.

Stefan F.KONRAD

Der Freischaffende Künstler, Maler, Grafiker, Buchgestalter, Handwerker studierte an der Akademie für Bildende Künste in München und Dresden. Er arbeitete als Archivar und Lektor an der Universität Olmütz in Tschechien. Mit seiner Technik der Gouache-Schnitte hat er zahlreiche Buchtitel im literarischen Bereich gestaltet. Einzigartig sind die abstrakt-geometrischen Farbspiele seiner Gemälde, einer Gouache-Malerei, aus präzise eingeteilten Flächen und subtilen Farbabstufungen mit feinsten Pigmenten. Die Farbklänge dieser meisterlich und geduldig erarbeiteten Bilder atmen die Energie von Zeit und geistiger Tiefe.



Irmtraud KLUG-BERNINGER

Ihr Diplom hat die Bildhauerin und Buchgestalterin an der HfG Offenbach erworben. Seitdem hat sie sowohl mit ihren Künstlerbüchern als auch mit ihren bildhauerischen Arbeiten etliche Auszeichnungen, Wettbewerbe und Preise gewonnen. Der omnipräsente Werkstoff der Künstlerin ist das Papier. Aus der zweidimensionalen Fläche, etwa einer Buchseite, entwickelte sie mit ihren Papierobjekten dreidimensionale Kunstwerke und Raumkompositionen. Ihre mit Transparenz, Leichtigkeit und Festigkeit spielenden Objekte formt sie meist aus fernöstlichen Papieren, die mit Leimen und Harzen getränkt und bearbeitet wurden. Die so entstandenen Arbeiten treten in eine spannende Beziehung zu den jeweiligen Licht- und Raumverhältnissen der Umgebung.

Petia KNEBEL

Die vielbeschäftigte Pädagogin und Künstlerin studierte an der Akademie für Bildende Künste München, an der University of St. Andrews und an der Accademia di Belle Arti, Milano. Zurzeit arbeitet sie als Professorin an der Universität Eichstätt-Ingolstadt. Ihre freie künstlerische Arbeit entwickelt sie aus der Reflektion präzise erfasster Themenstellungen, durchdachter Konzepte und einer kreativen Vielfalt von Umsetzungsmöglichkeiten – oft mit einem unbedingt wichtigen Quäntchen Humor.

Petia Knebel

Poolside Gossip 2.0

Was wir hier sehen, erscheint der perfekten Inszenierung eines Hollywood-Films zu entstammen. Die Regie hat dabei nichts dem Zufall überlassen. Ort, Ausstattung und Personen sind optimal aufeinander abgestimmt. Hier treffen wir auf „attraktive Menschen, die attraktive Dinge an attraktiven Orten“[1] machen. Das ist kein Zufall, denn genau dies war die Intention des Urhebers der Originalaufnahme. Slim Aarons hat diese Fotografie im Jahr 1970 geschaffen. Der ehemalige Kriegsfotograf hatte sich dazu entschlossen, das Leben der Schönen, Reichen und Berühmten zu dokumentieren. Dabei hatte er es besonders auf Swimmingpools abgesehen, einem Motiv, dass in den 1960er und 1970er Jahren in der Kunst sehr beliebt wurde. So werden Assoziationen zu den berühmten Pool-Bildern eines David Hockney geweckt. Kommt dieser meist ohne Protagonisten aus, das Motiv „Pool“ spricht für sich, so ist Slim Aarons mit seiner Serie Poolside Gossip zu Gast auf einem Privatgrundstück. Dort vergnügen sich die Anwesenden mit ihren Gesprächen. Die Hollywood-Szenerie spielt in Palm Springs, alles ist perfekt auf den Gossip ausgerichtet und der wasserglitzernde Pool ist dafür der ideale Resonanzkörper für das Narrativ des allumfassenden Hedonismus. Genau in diesen Pool als sonnendurchfluteten Reflektor mit seinem kühlenden Nass habe ich mit digitalen Mitteln eingegriffen. Das verändert die Erzählung drastisch. Ohne Wasser wird der nun leere Swimmingpool instantan zum dramaturgischen Agens, er intoniert sein Leiden still, ohne großes Aufheben. Der Gossip hört deshalb längst nicht auf. Dass ein leerer Pool an einem so attraktiven Ort keine Seltenheit (mehr) ist, irritiert in unseren Tagen niemand. Die aktuelle Bilderzählung mag dadurch zu einem Statement zur (krisenhaften) Lage der Dinge werden. Dies steht aber nicht im Vordergrund meiner künstlerischen Aussage. Vielmehr intendiere ich damit die Bildwelt im Fluss der Zeit aufzuzeigen, die Geschichte weiterzuerzählen. Und längst ist der Gossip nicht zu Ende... Bilder sind Momentaufnahmen in der Situation ihrer jeweiligen Wahrnehmung. Dies zeigt Wirkung in Richtung des Bildes und der Wahrnehmenden. Gleichzeitig ist das Bild Teil einer großen, kontinuierlichen Erzählung, die weit über die Momentaufnahme hinausreicht. Poolside Gossip 2.0 ist eine Momentaufnahme, mit der ich die Bildidee Slim Aarons mit Appropriation, digitaler Manipulation und der Reflektion des Zeitgeschehens weitererzähle.

Slim Aarons (1916-2006): Poolside Gossip, 1970: Lita Baron, Nelda Linsk, Helen Dzo Dzo at the Richard Neutra-designed house of Edgar Kaufman, 50,8 x 61 cm

[1] Dario Veréb: Attraktive Menschen, die attraktive Dinge an attraktiven Orten machen. https://www.nzz.ch/fotografie/slim-aarons-der-fotograf-der-reichen-und-schoenen-ld.1687105 [zuletzt aufgerufen: 28.09.2022]

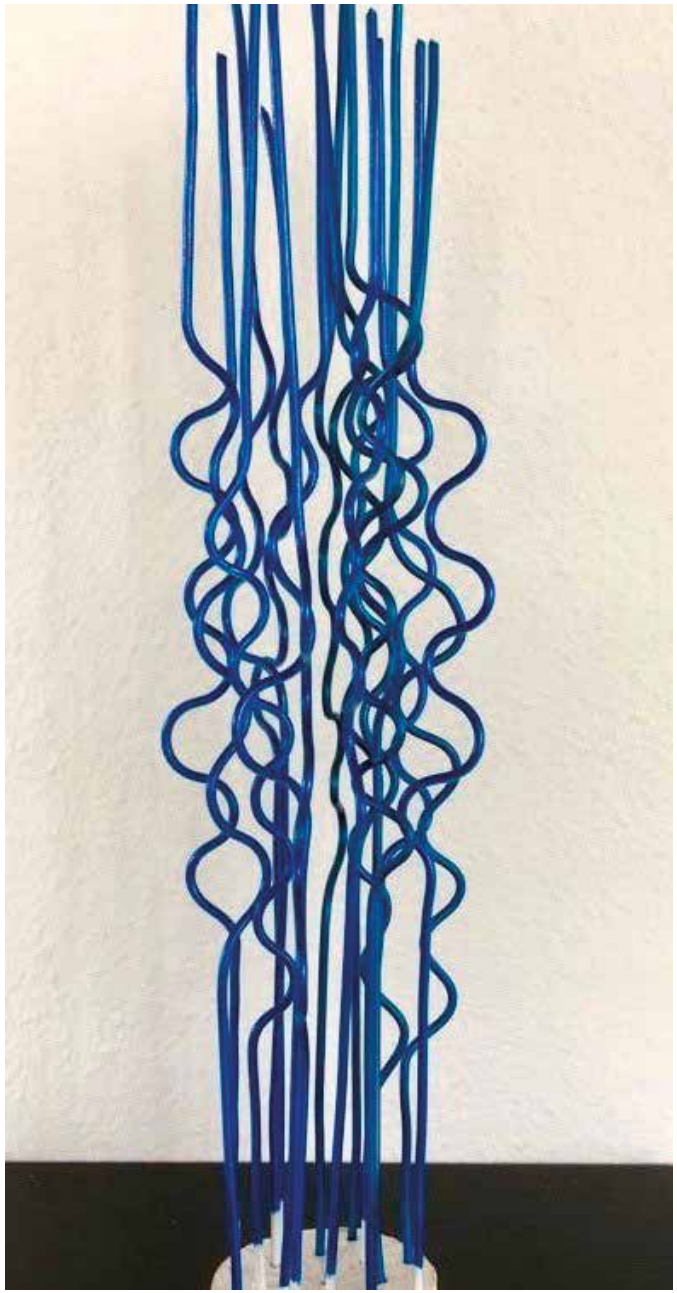
Marianne KNEBEL-SCHIELE

Die Künstlerin ist Bildhauerin und Keramikerin. Sie arbeitet mit unterschiedlichsten Materialien vor allem aber mit Ton und Metall. Ihren Arbeiten liegt meist ein durchdachtes Konzept zugrunde, das sich mit den Transformationsprozessen der Natur auseinandersetzt, was nicht ausschließt, dass die Künstlerin immer wieder neu mit formbarem Material experimentiert. Die Erkundung und konsequente Vereinfachung der Form spielen dabei eine wesentliche Rolle. Zu ihrem Objekt, das sie für die Ausstellung WASSER gestaltet hat, schreibt sie:

Sprudelnder Quell

Die Visualisierung von Wasser mit gestalterischen Mitteln gehört seit Jahrhunderten zu den größten Herausforderungen. Die bildnerische Umsetzung von Wasser reicht von der Handzeichnung als statische Momentaufnahme bis hin zum bewegten Bild in der Videokunst. Die Kunstschaffenden sind dabei bemüht, die eigentliche Formlosigkeit des Wassers und seinen flüssigen Aggregatszustand einzufangen. Inmitten dieser bildhaften Historie befindet sich mein dreidimensionales Werk. Es zeigt Wasserwellen, vertikal arrangiert, deren Bewegung in einem Wimpernschlag des Augenblicks dokumentiert sind. Diesen Moment der höchsten Anspannung der Wasserbewegung habe ich in meiner Metallplastik festgehalten. Der Versuch die „starre Momentaufnahme" mit dem lebendigen Spiel von - Materialität und Nichtmaterialität - in Bewegung zu bringen, vielleicht ein bisschen zu überlisten, hat mich besonders gereizt.
Dabei können die Betrachtenden einen sprudelnden Quell assoziieren, der ein pulsierendes Ausbreiten von Wellen von unten nach oben in die Unendlichkeit zeigt und Ideen gebiert. Diese suchen sich ihren Lauf, ihre Umsetzung rückt dennoch in greifbare Nähe.

Abbildung: Modell der Metallplastik



Wasser und Land
- da, wo die Wasser Land berühren -
ein Zischen, Züngeln, Sprühen, Gurgeln -
- dann wieder sanft rollt die Welle,
leckt den Sand -
- schleift, höhlt aus -
- und der Fels, umwogt immerzu,
- in stiller Ruhe umschlossen,
- seine Tiefen erfüllt,
- gespiegelt im Nassen -

Cornelia KRUG-STÜHRENBERG

Die in Würzburg geborene Künstlerin studierte u.a. bei Emil Schuhmacher und Per Kirkeby, dessen neoexpressive Landschaftsmalerei sie nachhaltig beeinflusst hat. Ebenso prägend waren Studienaufenthalte und Projekte in Italien. Reisen sind jedoch noch immer die wichtigsten Inspirationsquellen. Aus fernen Ländern stammen auch Sande und Erden, die gesammelt und im Atelier in Gemälde eingearbeitet werden. Die Freischaffende Künstlerin ist Mitglied in verschiedenen Künstlervereinigungen, stellt regelmäßig aus und war in unzähligen Schauen im In- und Ausland vertreten. Wie immer, waren auf der Reise im Sommer 2022 zu den Norwegischen Fjorden, Skizzenbücher und Aquarellfarben dabei.

Alena KUBICKOVA-KONRAD

Die „Seeanemonen" sind aus Lebensmittelnetzen gefertigt, in denen Obst und Gemüse verpackt und gehandelt werden. Alena hebt sie auf, wirft sie nicht weg: Sie ist eine leidenschaftliche Bewahrerin. Alles was die Natur schenkt, was Menschenhand geschaffen hat, lohnt es bedacht, nicht verschwendet und möglichst weiterverarbeitet zu werden. Bei der gestalterischen Arbeit mit den Netzen ging es zum einen um den Respekt vor der mühevollen Arbeit des Erntens, Verpackens und Transportierens. Zum anderen darum, daran zu erinnern, in welchem Ausmaß solche Netze, meist aus Plastik, in den Gewässern und Meeren unserer Erde landen und dort die Lebewesen schädigen oder umbringen. Alena Kubickowa- Konrad ist in Tschechien geboren, erhielt dort u.a. Ballettunterricht, emigrierte nach Deutschland, arbeitete als PTA und lebt mit ihrem Mann, dem Künstler Stefan F. Konrad bei Aschaffenburg am Main.

Uschi LÜDEMANN

Die Malerin lebt und arbeitet in Frankfurt am Main. Sie studierte in Düsseldorf und Frankfurt unter anderem Malerei und Kunstgeschichte. Seit den 70ger Jahren hat sie an unzähligen Ausstellungen teilgenommen, ist in großen öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Ihre Malerei besticht durch die Expressivität der Farbe, die Vielschichtigkeit und Tiefe der Farb- und Bildräume: es ist gegenstandslose, reine Malerei. „Die Offenheit der Malerin für die unendliche Breite des Farbenspiels, so wie es die Natur bereithält, … geben ihrer Arbeit eine große Freiheit malerischer Phantasie…. Die Malerin hat alle Kontinente bereist. Sie kennt gelbe Wüsten und Urwälder, den nebligen Süden Argentiniens, blendend weiße Eisberge und die Pinguin-Kolonien der Antarktis, wuchernde Riesenstädte und unabsehbar weite Strände, die den Namen Meeressaum verdienen."
(Dr. Gudrun Körner)

Isabel MEYER

Die Fotografin lebt und arbeitet in der Nähe des Bodensees in Süddeutschland. Sie hat an der Freien Kunstakademie in Überlingen Fotografie studiert und betreibt gegenwärtig ein Fotoatelier in der Kunsthalle Kleinschönach, die von einer Künstlergemeinschaft betrieben wird. Isabel Meyer interessiert sich schwerpunktmäßig für analoge Fotografie, mit deren Möglichkeiten sie sich in der eigenen Dunkelkammer auseinandersetzt. Ihren Ausstellungen liegen meist Konzepte zugrunde, mit denen sie ihre Fotos und Serien zeigt. Sie unterrichtet an verschiedenen Akademien und Schulen. Die Serie zum Thema Wasser entstand auf einer der Reisen an den Atlantik.

Ramona MÜLLER-HAMLEH

Die Bildhauerin arbeitet vorzugsweise mit dem roten Sandstein der Mainregion, aber auch mit Marmor, Metall und Bronzeguss. Sie malt und Fotografiert, gerne unter Einbeziehung des Computers. Der Sandstein der Skulptur „Septembertropfen" ist mit großem handwerklichem Können behauen und schließlich mit höchster Sorgfalt geschliffen, bis die Oberfläche samtig und weich erscheint, so als würden die Wassertropfen, unter einer sanften Decke geschützt, ihr Spiel treiben.

Klaus MÜLLER-KÖGLER

Der Maler, Grafiker und Schmuckgestalter ist ein Künstler, der sich vom Zeitgeschehen berühren lässt, sich in Themen hineindenkt und den Emotionen Ausdruck verleihen möchte. Das Malen als handwerklicher und künstlerischer Gestaltungsprozess ist ihm immer wieder eine Herausforderung, die es zu durchleben gilt. Das Ölgemälde „Regen" zeigt uns das Bild eines gestrandeten Menschen, am Wasser, im Regen, aus respektvoller Distanz. Und so gelingt es dem Maler, ohne seine Figur zu instrumentalisieren, menschliches Leid, das vor unseren Augen passiert, zu thematisieren.

Tamara RALIS

Die Künstlerin studierte in München und New York Schauspiel, Philosophie und Literatur. In unterschiedlichen Kunstformen, als Dichterin, Schauspielerin, Schriftstellerin und Bildende Künstlerin formuliert und gestaltet sie ihre Ideen von Raum und Zeit. Ihre Objekte sind Miniaturbühnen, auf denen das Geschehen auf wenige Gegenstände reduziert ist. Deren Arrangement und die Leere des Raumes, setzt sie zueinander in Beziehung. In dieser angedeuteten Spannung von Offenheit und symbolhafter Bestimmtheit können, als Echo im Betrachter, Fragen entstehen.

Die Wasserkrugträger

Eine ehrenwerte Bemühung findet
auf dem sonnenerhitzten Trottoir statt,
das sich in grauen Vierecken
in alle Perspektiven erstreckt.
Seitlich in der Ferne
balanciert ein Schiff
geisterhaft auf seinem Kiel.
Drei Gestalten nähern sich
und ziehen einen Wagen,
auf dem ein Wasserkrug steht.
Flatternde Segel im Sinn,
glauben sie an die Möglichkeit
einer baldigen Überquerung.

Tamara Ralis

Cristina ROVALDI

Wer die zierliche, agile kleine Frau in ihrer Heimat, im italienischen Ligurien erlebt, kann nur staunen. Cristina Rovaldi ist Malerin, Restauratorin, Musikerin, Dozentin, Winzerin. Das alles im Wechsel, wenn nicht - irgendwie - auch immer gleichzeitig, niemals gehetzt, sondern mit freundlicher, positiver Selbstverständlichkeit. Sie lebt mit ihren drei Kindern und ihrer Familie in einem von Olivenhainen umgeben Gebirgsort in der Nähe von Genua. Im (vermutlich) Selbstporträt „Tutto scorre" zeigt sich eine verletzliche und zarte Seite der Künstlerin: Alles fließt! Die Zeit, die Tränen, der Regen, das Leben, das Wasser.

Manfred RUBRECHT

Vor allem ist M.R., der als freischaffender Künstler und Galerist in Hanau lebt, ein Porträt- und Landschaftsmaler, der in seinen Gemälden zeitkritische Themen aufgreift. Aber auch der eingeschweißte Fisch ist ein Porträt – ein Porträt unseres Umganges mit der Natur. Bei Rubrecht finden wir immer wieder die Frage: Wie viel Natur braucht der Mensch, wieviel Mensch braucht die Natur? Wieviel verträgt sie?

Beate SCHMEGEL

Die Grafikdesignerin und Fotografin ist auch eine leidenschaftliche Naturfotografin und auf ihren Wanderungen immer wieder dem Phänomen Wasser auf der Spur. Die Vielfalt seiner Erscheinungsformen, die endlosen Bewegungen und Veränderungen, der Wandel in den Jahreszeiten, faszinieren sie. Man kann in den Fotos lesen, wie die Fotografin gewissermaßen den Dialog mit dem Wasser, seinem „Wesen", sucht. Sie nähert sich, oft geht sie so nahe wie möglich heran und sucht die Berührung. Mit ihrer Kamera entdeckt sie den Zauber des Wassers und teilt mit den Betrachtern ihrer Bilder diesen Moment.

Tobias SCHNOTALE

Der aus Frankfurt stammende Künstler studierte an der Akademie für Bildende Kunst in Trier und an der Freien Kunstakademie in Nürtingen. Er ist Mitglied im Werkbund Hessen und bestritt, seit er als freischaffender Künstler tätig ist, erfolgreich zahlreiche Ausstellungen. Wobei – die künstlerische Arbeit von T.S. ist vertrackt, tarnt sich oft als kleinformatig und bescheiden, um dann doch die heftigsten Statements in die Welt zu katapultieren. So auch in den Arbeiten für WASSER.
Eine kleine Bleistiftzeichnung nur, eine tastende Frau, die im Wasser herumirrt: diese Zeichnung kommentiert mühelos das berühmte Foto der Reichen und Schönen am Pool von Slim Aaron. Das Aquarell „Nachhaltig" ist zart, ästhetisch und zugleich ein absolut klares Statement zu ökologischen Fragen.

NACH
HALT
IG

Igor SYRNEV

Der russische Fotograf und Computerfachmann lebt und arbeitet in der kirgisischen Hauptstadt Bishkek. Die Stadt, geprägt von der Zugehörigkeit zur ehemaligen Sowjetunion, aber nun mit neuem, selbstbewusstem Leben erfüllt, ist sein Lebensraum, sein Erkundungsfeld mit der Kamera. Vor allem die Tiere, die herrenlos in den Stadtvierteln leben, die Häuserblocks, der Himmel über der Stadt und die weiten Straßen in die umliegenden Landschaften inspirieren seine Bildideen. Im Sommer 2022 reiste er zu einem der größten Gebirgsseen der Erde, dem Issyk-Kul-See, der im Norden Kyrgistans, im Tien-Shan Hochgebirge liegt. Seine Fotos zeigen ein riesiges, vollkommen ruhiges Gewässer, umgeben von schützenden Bergen. An den Ufern drehen sich noch die Riesenräder aus längst vergangenen Zeiten.

Annika VAN VUGT

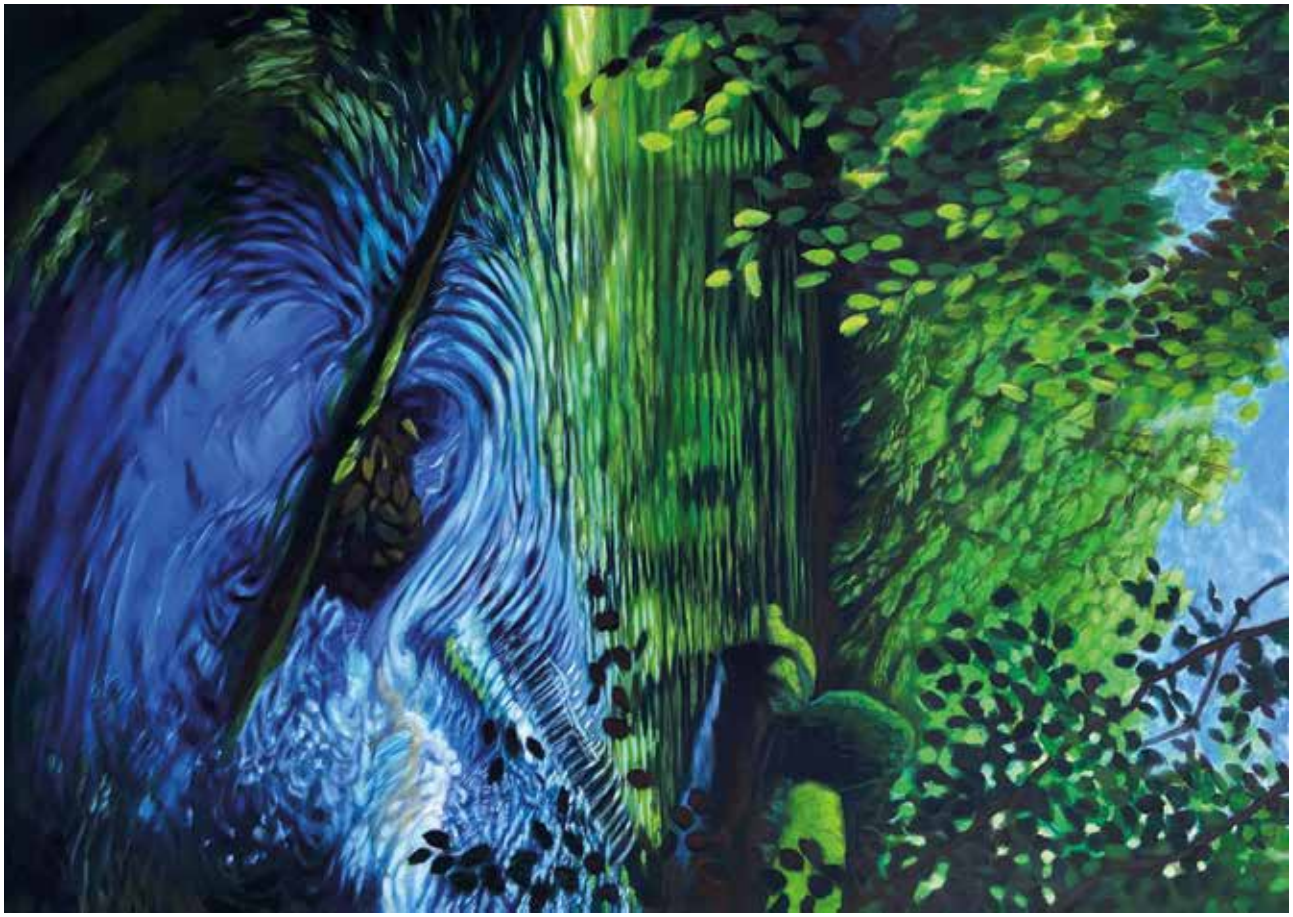
Die Künstlerin hat über die Gesellschaftswissenschaften und Germanistik zur Bildenden Kunst gefunden. Nach dem Studium der Kunstpädagogik in Frankfurt arbeitet sie seit 2014 erfolgreich als freie Malerin und widmet sich neben der Erkundung von Körperlichkeit und Individualität, Themen wie Kindheit, Leben, Tod, Sexualität, weibliche Identität. Die Gemälde, in denen Tochter Mathilda zur Akteurin wird, spielen die wilde, ungebrochen Körperlichkeit, ungehinderte Neugier auf das Leben, ebenso eine Rolle, wie die Zartheit und Verletzlichkeit in der Erfahrungswelt eines kleinen Mädchens. Der ehemalige Direktor des Museums für Moderne Kunst in Frankfurt Jean-Christoph Amann schreibt über die Malerei von A.v.V.: „Sie ist verflixter als man glaubt. Vielleicht deshalb, weil sie nicht revolutionär – im Sinne der Avantgarden – sondern subversiv ist."

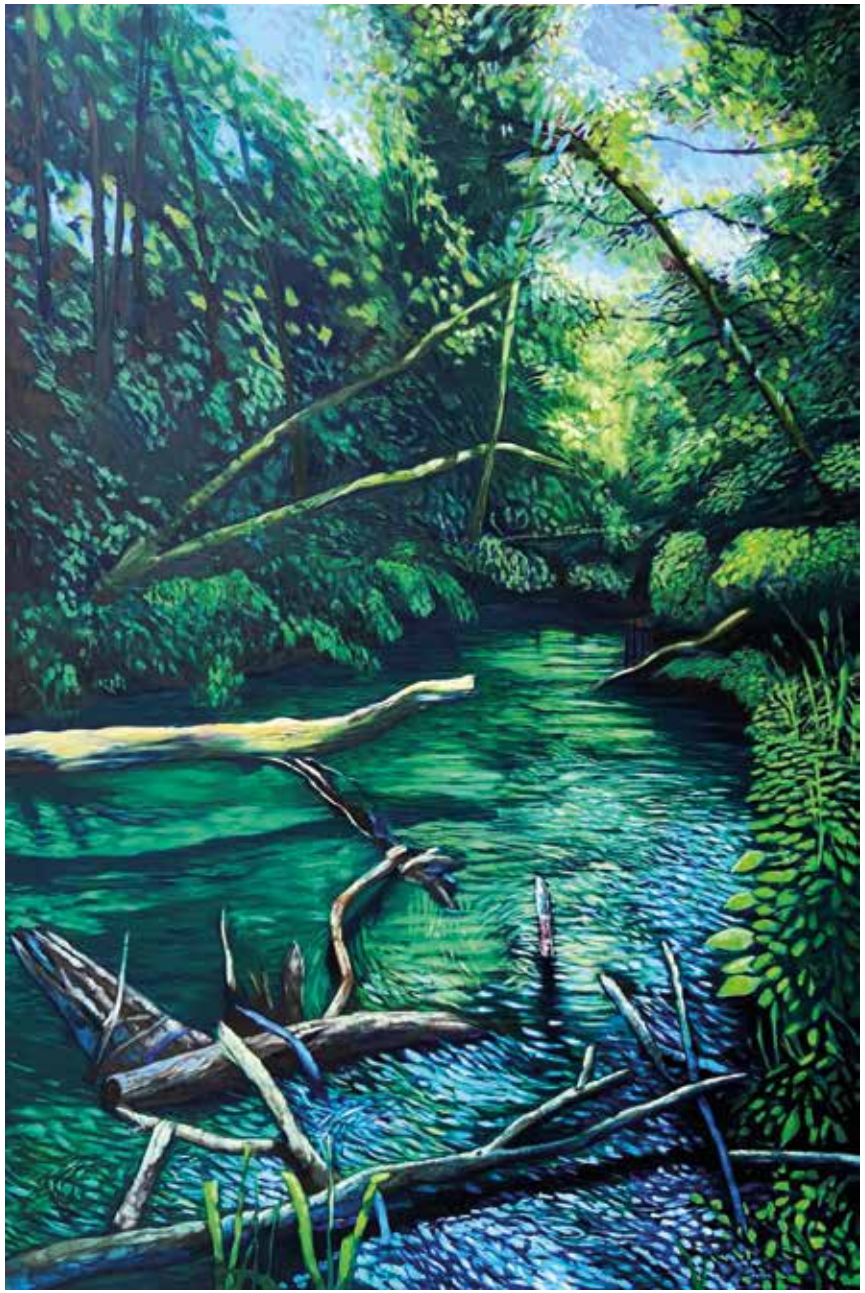
Jutta WALTER

Die Künstlerin kam über die Innenarchitektur und das Design zur Malerei. Sie experimentiert seither mit verschiedenen Techniken, beobachtet ihre Umgebung genau und verarbeitet Eindrücke in abstrahierenden Gestaltungsprozessen. Das können Objekte, aber vor allem auch Gemälde sein, die oft collagierte Elemente einbeziehen. Das Thema Wasser ist der Künstlerin vor allem aus vielen Reisen nah. Die Erkundung der Farbe Blau, des Wassers, in der Begegnung mit dem Sandigen, Erdigen, ist Thema vieler Arbeiten der letzten Jahre. In ihrem Gemälde wird diese Begegnung, der meditative Aspekt, wenn Wasser Land berührt, sichtbar.

Joachim WEISSENBERGER

Grafikdesigner und Maler. Seine großformatigen Gemälde beschäftigen sich sowohl mit der Schönheit einer geradezu überbordenden Natur selbst im bescheidensten Winkel, als auch mit den Abgründen der menschlichen Natur, den Albträumen der Menschen. In den Gemälden, die auf den ersten Blick die sichtbare Landschaft feiern, wird es mit längerem Anschauen mulmig – das Grün zu grün, das Blau zu blau, der sprudelnde Wasserwirbel treibt in die Tiefe, der Uferrand birgt Undurchdringliches, die in den Fluss gestürzten Bäume gleichen Gestalten, die ihr eigenes Spiel treiben. Der Maler hat, so scheint es, unter anderem ein exklusives Verhältnis zu, für Normalsterbliche unzugängliche, Wassergeister und deren Energie.





Jutta WINTERHELD

J.W. kommt aus Würzburg und hat in Bayreuth und Bamberg Kunstpädagogik studiert. Sie lebt und arbeitet als freischaffende Malerin in Miltenberg.
Ihre Malerei hat sich von Abstrakten zum Gegenständlichen hin entwickelt. Und dennoch lösen sich in den Gemälden die Landschaften in Farbfelder auf, oft ausgeführt in großflächigen Pinselstrichen, aus spontanen Malakten entstehen wiederum landschaftsähnliche Kompositionen. Der Kunsthistoriker Jürgen Lennsen schreibt: „So kommt J.W. der Natur auf die Spur….In dieser Bereitschaft, uns der Natur eigenen Phänomenen zu öffnen, verspüren wir deren metaphysischen Charakter…“

Wolfgang ZWIRNER

Der Künstler und Pädagoge lebt in Amorbach, sein Atelier befindet sich an einem der schönsten Plätze der Region, dem Schlossplatz, im Konventgebäude des ehemaligen Klosters und in unmittelbarer Nähe zur berühmten Abteikirche. Hier malt, aquarelliert und zeichnet Wolfgang Zwirner seit Jahrzehnten Orte und Landschaften, Bischöfe und Bettler, Berühmte und Nachbars Kinder. In Amorbach ist der Professor eine Art Leuchtturm der Kunst, ein Verwurzelter – wenn er nicht gerade reist, in ferne Länder, auf abgelegene Inseln. Immer dabei sind Malzeug und Skizzenbücher, die er gut gefüllt wieder nachhause bringt. Seine „Wasserstudie" zeigt stilsicher, in feiner Leichtigkeit, den schillernden, lichtempfangenden und transparenten Aspekt der Oberfläche, der Erscheinung von Wasser.

Jan ZWOLICKI

Der Künstler wurde im polnischen Swiecie an der Weichsel geboren. Heute lebt und arbeitet er als Maler und Landwirt in der Nähe von Danzig.
Die Gemälde von Jan Zwolicki sind kraftvoll und energiegeladen. In den expressiven Farbkompositionen blitzen wie Kometen figurative Elemente auf. Im Wirbel der Farbfelder kann man – hier im Fall des Gemäldes WASSERWELTEN – Lebewesen, Wassergeschöpfe und elegant vorbei schwimmende Fische entdecken. Oft bleibt es in den Bildern offen, ob die Menschen das Leben feiern oder darin gefangen sind, jedoch der Künstler wirft mit seiner vitalen Malweise Leichtigkeit und Lebensfreude in die Waagschale.

Abbildungen Katalog WASSER

Umschlag vorne Entwurf C. König-Becker unter Verwendung von:

links:
Uschi Lüdemann, o.T (luminous water),
Öl, Acryl a. Holz, 2019,(60x60x5)

rechts:
Petia Knebel, Poolside Gossip 2.0, Fotoprint,
digital bearbeitete Fotografie von Slim Aarons,
„Poolside Gossip",2022

Seite 1:
Tobias Schnotale,
o.T., Bleistift a. Papier, 2017 (21x30)

Seite 2:
Annika van Vugt,
Auster, Öl a. Leinwand, (60x120)

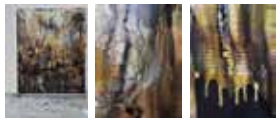
Seite 5:
Marc von Criegern,
Atelier Sommer 2022, das „Schwarze Bild" in Arbeit

Seite 6+7:
Beate Schmegel,
Wasserspiegel, Fotografie, Originalfotoabzug 2022

Seite 8:
Sandra Böhmerle,
Wasser, s/w Fotografie, 2022

Seite 15:
Julia Belot,
Glücklich wie die Könige, Öl a. Leinwand

Seite 17:
Sandra Böhmerle,
Alina und Thalia am Wasser, s/w Fotografie, 2022



Seite 18+19:
Marc von Criegern,
o.T. („Schwarzes Bild"), Acryl, Lack, Tusche auf Leinwand, 2022 (250x200)

Seite 20+21:
Birgit Dehn
Freischwimmen, 5tlg. Acryl a. Leinwand, 2021 (20x20,40x20)

Seite 23:
Rolf Hamleh,
Mann mit Kahn, Eisen, gerostet und geölt (85x135x18)

Seite 25:
Jürgen Kadow, Das trauernde Wasser beim Anblick seines vertrockneten Flussbettes,
Öl a. Leinwand, 2022 (24x30)

Seite 27 links: Joseph Kadow,
Omar, Senegal,
Fotografie, Fine Art Print, 2018

Seite 27 rechts: Jürgen Kadow,
Kniend in der Quelle, ihre Geheimnisse
trinkend, Öl, Acryl, Blattgold a. Leinwand, 2021

Seite 29:
Werner Kiesel,
Die Überfahrt, Acryl a. MDF, 2017 (50x90)

Seite 30+31:
Stefan F. Konrad, Frozen Vegetation, Gouachemalerei, Pigmente a. Leinwand, 2022
Baltic Sea, Federzeichnung a. Leinwand, 1999

Seite 33:
Irmtraud Klug-Berninger, Wasserspiegelung, Objekt aus Japanpapier,
Harzen, Pigmenten, 2022 (100x65)

Seite 35:
Petia Knebel, Poolside Gossip 2.0, Fotoprint, digital bearbeitete Fotografie von Slim Aarons
„Poolside gossip", 2022, Slim Aarons, Poolside Gossip, 1970

Seite 37:
Marianne Knebel-Schiele,
Sprudelnder Quell, Eisenstäbe lackiert, 2022. (250x42)

Seite 39:
Cornelia Krug-Stührenberg,
Fjord 1+2, Öl, Sande a.Leinwand, 2022 (40x40)

Seite 41:
Alena Kubickova-Konrad,
Seeanemonen, Objekte aus Lebensmittelnetzen u. Baumwolle, gehäkelt, (53x54x17)

Seite 43:
Uschi Lüdemann,
o.T.(luminous water), Öl, Acryl a.Holz, 2019

Seite 45:
Isabel Meyer,
Verwirbelung, Giglee Print Foto a. Aludibond (140x46)

Seite 47:
Ramona Müller-Hamleh,
Septembertropfen, Sandstein behauen und geschliffen (6x60x40)

Seite 49:
Klaus Müller-Kögler,
Regen, Öl a. Leinwand, 2021

Seite 51:
Tamara Ralis,
Die Wasserträger, Objekt, Fotografie mit Text, 2022

Seite 52+53:
Cristina Rovaldi,
l´ aqua è vita, Tutto scorre, Olio e durato su tavola riciclata, 2022 (37x49)

Seite 54+55:
Manfred Rubrecht, Unruhiges Meer, Öl a. Leinwand, 2017 (60x70),
Vakuum, Öl a. Leinwand, 2017 (70x30)

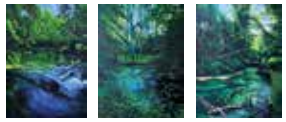
Seite 57:
Beate Schmegel,
Wiesenbek, Fotografie, Original Fotoabzug 2022

Seite 59:
Tobias Schnotale,
Nachhaltig, Aquarell a. Papier, 2022 (40x30)

Seite 61:
Igor Syrnev,
Issykul Lake, Kyrgistan 6/22, Fotografie 2022

Seite 63:
Annika van Vugt,
Spritzig, Öl a. Leinwand (40x50)

Seite 65:
Jutta Walter,
o.T., Mischtechnik a. Leinen, 2019 (50x60)



Seite 66+67:
Joachim Weissenberger,
Hanau-Bulau, I,II,III, Triptychon, Öl a. Leinwand,2021

Seite 69:
Jutta Winterheld,
Wucht, Acryl a. Leinwand, 2022 (120x140)

Seite 71:
Wolfgang Zwirner,
Wasserstudie 1, Tempera, Gouache, Farbstifte a. Leinwand, 2019

Seite 73:
Jan Zwolicki,
Wasserwelten, Öl a. Leinwand, 2022

Seite 75:
Igor Syrnev,
Issykul Lake Kyrgistan 6/22, Fotografie 2022

Umschlag hinten:
Jan Zwolicki,
Wasserwelten, Öl a. Leinwand, 2022

Impressum

Konzept, Gestaltung, Texte und Layout: Cornelia König-Becker
Computergrafik: Melanie Suggett, One step ahead, Wiesbaden
Fotos und Abbildungen: alle Rechte liegen bei den jeweiligen Künstlern

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

W A S S E R over / water / over

Ausstellungs-Dauer

22. Oktober 2022 - 30. April 2022

Ich danke allen Künstlern für die engagierte Teilnahme an diesem Ausstellungsprojekt und die Zurverfügungstellung ihrer Kunstwerke, sowie die Unterstützung bei der Beschaffung des Fotomaterials für die vielen Abbildungen in diesem Katalog.

Copyright: Cornelia König-Becker, Oktober 2022

Cornelia König-Becker
Galerie am Tor
Hauptstr. 4
63897 Miltenberg am Main
www.galerie-cornelia-koenig.de
ckb@galerie-cornelia-koenig.de

GALERIE AM TOR

GALERIE
AM TOR

Galerie am Tor
Cornelia König-Becker

www.galerie-cornelia-koenig.de